Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **43/44 (1904)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Gasthof zum Ritter in Heidelberg. Die Fassade des wohl bekannten Gasthauses zum »Ritter« in Heidelberg, eines Renaissance-Prachtbaues aus dem Jahre 1592, wird derzeit mit staatlicher und städtischer Unterstützung restauriert. Als Grundlage der Arbeiten dient eine sorgfältige zeichnerische Aufnahme des Baues durch Regierungsbaumeister Otto Linde in Baden-Baden.

Das Kaiser Friedrich-Museum in Posen, das nach Entwürfen des Oberbaudirektors Hinkeldeyn in den Formen der Hochrenaissance erbaut wurde, ist am 5. Oktober eröffnet worden. Es enthält ausser den hauptsächlichlichen Kunstsammlungen der Provinz noch eine Sammlung für Naturwissenschaft und vorgeschichtliche Altertümer.

Das neue Badehaus in Karlsbad. Nach dem von den Experten Professor *Ohmann* in Wien und Baurat *Hocheder* in München begutachteten Projekt wird das neue Badehaus im Franz-Josefpark mit der Front an der Morgenzeile mit einem Kostenaufwand von 1 500 000 Fr. errichtet werden. Der Bau, mit dem sofort begonnen wird, ist in Barokformen gehalten.

Ein Volksheim in Wien wird im Koflerpark in Ottakring nach den Entwürfen des Baurates *von Neumann* erbaut. Es enthält einen grossen amphitheatralischen Saal, einen Vortragssaal für 200 Personen, eine Reihe kleinerer Lehrzimmer, einen grossen Lesesaal mit Bibliotheksräumen, eine Kantine, Klubzimmer und Wohnräume für die Beamten.

Das Armeemuseum in München, ein Monumentalbau, den Oberbaurat Mellingner in München am Hofgarten mit einem Aufwand von 2 750 000 Fr. errichtet, ist nahezu fertiggestellt. Es wird die Sammlungen des Armeemuseums, die Armee-Bibliothek, das Kriegsarchiv, sowie zu einem kleinen Teil Bureauräume aufnehmen.

Das Gebäude der österreichisch-ungarischen Bank in Budapest am Freiheitsplatz, das im Stile der palladianischen Hochrenaissance nach den Entwürfen des Architekten Jgnaz Alpár mit einem Kostenaufwand von 4 Mill. Fr. erbaut wurde, ist vor kurzem vollendet worden.

Das neue Ausstellungsgebäude für die Berliner Secession, das nach den Entwürfen des Regierungsbaumeisters Paul Jautschus am Kurfürstendamm erbaut wird, soll bereits am 1. Mai 1905 vollendet und mit einer Ausstellung des deutschen Künstlerbundes eröffnet werden.

Eine Weltausstellung in Paris 1920 wird nach Mitteilungen des »Figaro« zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der dritten Republik geplant.

Zur einheitlichen Ausgestaltung des Münsterplatzes in Ulm wird die Münsterbaukommission eine allgemeine Konkurrenz deutscher Architekten ausschreiben.

Die Wiederherstellung des Salzburger Domes, die durch Baurat Jos. Eigl seit Mai 1899 vorgenommen wird, soll bis zu Beginn des Jahres 1905 vollendet sein.

Konkurrenzen.

Post- und Telegraphengebäude in La Chaux-de-Fonds. Das eidg. Departement des Innern eröffnet unter den schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Post- und Telegraphengebäude in La Chaux-de-Fonds mit Einlieferungstermin bis zum 31. Januar 1905. Das Preisgericht setzt sich aus den Herren Architekt *Marc Camoletti* in Genf, Architekt *Bonjour* in Lausanne, Architekt *Füchslin* in Zürich, *Flüchiger*, Direktor der eidg. Bauten in Bern und *Stäger*, General-Postinspektor in Bern zusammen und hat das vorliegende Programm geprüft und genehmigt; es sind ihm vom Bundesrat 5000 Fr. zur beliebigen Verteilung an mindestens drei und höchstens fünf Projekte zur Verfügung gestellt worden. Nach den Verhandlungen des Preisgerichtes werden sämtliche eingegangene Arbeiten zwei Wochen lang in Bern öffentlich ausgestellt werden. Der Bundesrat behält sich, was die Benützung der prämierten Projekte anlangt, völlige Freiheit vor, immerhin wird er, wenn möglich, den Verfasser eines der preisgekrönten Entwürfe mit der Ausarbeitung der endgültigen Pläne, sowie eventuell mit der Bauausführung beauftragen. Ueber die Stellung, äussere Gestaltung, Stockwerkseinteilung und Raumverteilung des Gebäudes gibt das Programm genauen Aufschluss, das durch einen Lageplan, eine schematische Grundrisskizze, sowie durch eine besondere, ausführliche Erklärung des Betriebes der Dienstzweige, für die das Gebäude bestimmt ist, ergänzt wird. Verlangt werden an Zeichnungen: die Grundrisse des Untergeschosses, des Erdgeschosses und des ersten Obergeschosses, die nötigen Schnitte und die Ansichten zweier Längs-, sowie einer Seitenfassade im Masstab 1:200. Dazu eine Achse der Hauptfassade im Masstab 1:20 und eine Perspektive des Gebäudes von einem im Lageplan bezeichneten Punkte aus.

Schiffshebewerk bei Prerau im Zuge des Donau-Oder-Kanales. (Bd. XLI, S. 230; Bd. XLIII, S. 196 und Bd. XLIV, S. 149.) Das Preisgericht hat nach halbjähriger Arbeit am 29. Oktober unter den eingereichten 230 Entwürfen seine Entscheidung gefällt. Nach den bis jetzt bekannt gegebenen Mitteilungen sind von den ausgesetzten drei Preisen von 100 000, 75 000 und 50 000 Kr. nur die beiden ersten zur Verteilung gekommen. Und zwar erhielten den I. Preis die vereinigten *fünf böhmisch-mährischen Maschinen-Fabriken* in Gemeinschaft mit den *Osterr. Siemens-Schuckert-Werken* in Wien zuerkannt. Der II. Preis wurde dem gemeinsamen Entwurf der *Vereinigten Maschinenfabriken Augsburg* und *Maschinenbau-Gesellschaft Nürnberg A.-G.*, der *Osterr. Siemens-Schuckert-Werke*, der *Maschinenfabrik Andritz* und des Reg.- und Baurats *Offermann*, zur Zeit in Buenos-Aires erteilt. Als Autoren dieses Entwurfes werden weiterhin noch genannt die Ingenieure *Aug. Umlauf*, *Ludwig Ritter von Stockert* und *Wilhelm Ritter von Doderer*. Ausserdem wurden drei Entwürfe zum Ankauf empfohlen und fünf mit Ehrenmeldungen bedacht. Wir werden die Namen der Verfasser dieser Arbeiten sofort nach ihrer Bekanntgabe mitteilen.

Primarschulhausgruppe für Knaben und Mädchen in Soiothurn. (Bd. XLIII, S. 311; Bd. XLIV, S. 213.) In Ergänzung unserer Notiz über die am 22. Oktober erfolgte Preiserteilung berichten wir noch, dass dem Projekte Nr. 28 mit dem Motto: »Pavillonsystem A« eine Ehrenmeldung zuerkannt wurde. Als Verfasser dieser Arbeit nennt sich uns Herr Architekt *R. Ammann-Straebl*, a. Kantons-Hochbaumeister in Aarau.

Nekrologie.

† **G. Dombrowski.** Am 15. Oktober d. J. ist in Zwickau (Sachsen) nach langem Krankenlager, erst 36 Jahre alt, Ingenieur Georg Dombrowski gestorben. Aus Wornie in Russland stammend, hatte er seine Gymnasialbildung in Libau erhalten und bezog im Herbst 1888 das eidg. Polytechnikum, dessen Ingenieurschule er 1893 absolvierte. Seine praktische Tätigkeit begann er im gleichen Jahre auf dem Bureau des Oberingenieurs Schmieck in Frankfurt a. M.; hierauf arbeitete er bei der Grossh. Hess. Dammbaubehörde in Mainz, bis er im Frühjahr 1895 in die Brückenbauanstalt P. Kreuzer in Neuwied a. Rh. eintreten konnte. Von da an ist Dombrowski bis zu seinem Lebensende dem Brückenfache treu geblieben. Gesundheitsrücksichten veranlassten ihn, seine Stellung zu ändern und 1896 nach der Schweiz zurückzukehren. Hier war er bei der Unternehmung Greulich & Haag am Bau der Gornegratbahn tätig und bekleidete sodann Ingenieurstellen bei den Brückenbaufirmen Th. Bell & Cie. und Bosshard & Cie., bis er 1899 von der Firma Vering & Wächter als bauleitender Ingenieur einer normalspurigen Nebenbahn im Teutoburger Wald angestellt wurde; für die gleiche Unternehmung führte er auch einen zweiten Bahnbau durch. Im Sommer 1903 trat er in den Dienst der Königin Marienhütte in Cainsdorf (Sachsen), die speziell den Brückenbau in Eisenbetonkonstruktion unternommen hatte. Kaum ein Jahr wirkte er in dieser Stellung, als ihn die Krankheit überfiel, der er erliegen sollte!

Von bescheidenem Wesen trat Dombrowski wenig an die Öffentlichkeit, seine Kollegen und Freunde wussten aber die allgemeine Bildung und gründlichen Fachkenntnisse, über die er verfügte, zu würdigen; sie verdankten ihm manchen guten Gedanken, manchen praktischen Wink. Was sie besonders an ihn fesselte, war seine edle Denkkungsart und sein warmes Mitgefühl für alle grossen, die Zeit bewegenden allgemein menschlichen Probleme. Sein Andenken wird auch in ihrem Kreise in Ehren fortbestehen.

J. S.

Literatur.

„Die Wechselstromtechnik“. Herausgegeben von *E. Arnold*, Professor und Direktor des elektrotechnischen Instituts der Grosseherzoglichen Technischen Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe. Berlin. Verlag von Jul. Springer.

Erster Band: „Theorie der Wechselströme und Transformatoren“. Von *J. L. la Cour*, Ingenieur und Assistent am Elektrotechnischen Institut der Grosseh. Techn. Hochschule zu Karlsruhe. 425 Seiten. Mit 263 Textbildern. Berlin. 1902. Preis geb. 12 M.

Zweiter Band: „Die Transformatoren, ihre Theorie, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise“. Von *E. Arnold* und *J. L. la Cour*. 370 Seiten. Mit 335 Textbildern und drei Tafeln. Berlin. 1904. Preis geb. 12 M.

Dritter Band: „Die Wicklungen der Wechselstrommaschinen“. Von *E. Arnold*. 366 Seiten. Mit 426 Textbildern. Berlin. 1904. Preis geb. 12 M.

Vierter Band: „Die synchronen Wechselstrommaschinen, Generatoren, Motoren und Umformer, ihre Theorie, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise“. Von E. Arnold und J. L. la Cour. 842 Seiten. Mit 514 Textbildern und 13 Tafeln. Berlin. 1904. Preis geb. 20 M.

Gleichzeitig mit der Veröffentlichung eines zweibändigen Werks über «die Gleichstrommaschine», das seit Ende 1903 abgeschlossen vorliegt, begann Prof. E. Arnold im Jahre 1902 die Herausgabe eines fünf-bändigen Werks über die Theorie, Konstruktion, Berechnung und Arbeitsweise der Transformatoren, Generatoren, Motoren und Umformer von Wechselströmen unter dem abgekürzten Titel «die Wechselstromtechnik». Zurzeit sind die vier ersten Bände bereits erschienen und der fünfte aufs Jahr 1905 versprochen. Folgendes ist über die erschienenen vier Bände mitzuteilen:

Band I: «Die Theorie der Wechselströme und Transformatoren» von J. L. la Cour von 1902 enthält in einem ersten Teil die physikalischen Grundlagen der Wechselstromkreise und deren analytische und graphische Behandlung, wobei für sinusförmige Ströme in den Kapiteln 4, 5 und 6 die Serieschaltung und die Parallelschaltung von Impedanzen und die Serieschaltung einer Impedanz zu zwei parallel geschalteten Admittanzen elegant und erschöpfend behandelt sind. Auch die analytische und graphische Behandlung von Wechselströmen beliebiger Kurvenform, sowie die Messinstrumente und Messmethoden für Wechselströme, sind in diesem Teile angegeben. An diesem ersten Teil ist auszusetzen dass die erwähnten Kapitel 4, 5 und 6 eigentlich fast vollständig eher in die theoretische Einleitung zu einem Werk über das Installationsgebiet der Wechselstromtechnik als in ein solches über ihr Konstruktionsgebiet gepasst hätten; ferner hätte bereits an dieser Stelle der bei allen Wechselstromapparaten eine wesentliche Rolle spielenden Streuung gedacht und die zu ihrer Behandlung nötigen allgemeinen Definitionen aufgestellt werden sollen. Im zweiten Teil des ersten Bandes gibt der Verfasser die Theorie der Transformatoren und Mehrphasenströme, wobei zunächst der stationäre Einphasentransformator, dann die allgemeinen Prinzipien der Mehrphasenströme und hierauf der stationäre Mehrphasentransformator behandelt werden. Nach einer Besprechung der Effektivverluste in Transformatoren werden schliesslich Abhandlungen über die elektrischen Konstanten und die Isolation elektrischer Leitungen, wie auch über die Theorie der Arbeitsübertragungen mitgeteilt, hinsichtlich welcher Abhandlungen ebenfalls zu bemerken ist, dass sie eher in ein Werk über das Installationsgebiet gepasst hätten. Ferner wäre mit Vorteil der auf die Transformatoren bezügliche Stoff in allgemeinerer Weise behandelt worden, indem anstatt des stationären Transformators der sog. allgemeine Transformator theoretisch zu untersuchen gewesen wäre und zwar zunächst der streuungsfreie und verlustlose Transformator, an dem dann successive die nötigen Korrekturen hätten angebracht werden können.

Band II: «Die Transformatoren» von E. Arnold und J. L. la Cour von 1904 enthält in den ersten sechs Kapiteln nochmals die theoretische Behandlung der Einphasen- und Mehrphasentransformatoren, wie sie zu einem grossen Teil schon im ersten Bande enthalten ist. Deswegen versprechen auch die Verfasser im Vorwort zu Band II die entsprechenden Abschnitte in Band I bei einer Neuauflage fallen zu lassen. Nach einigen kurzen Angaben über spezielle Transformatoren und über den Einfluss der Form der Spannungskurve auf den Spannungsabfall und auf die Eisenverluste folgen dann die für den Bau und die Dimensionierung nötigen praktischen Angaben unter spezieller Berücksichtigung verschiedener Kühlmethoden und begleitet von Ausführungs- und Berechnungsbeispielen vortrefflicher Auswahl. Neben der ausführlichen Berechnung wird auch der experimentellen Untersuchung, sowie der Schaltung und Aufstellung von Transformatoren der nötige Raum gewidmet. Von den hernach folgenden Mitteilungen über Mess- und Saugtransformatoren sind diejenigen über letztere momentan besonders willkommen mit Rücksicht auf ihre Anwendung bei Traktion mittels Wechselströmen. Zum Schlusse wird noch das sog. polycyklische System der Verteilung elektrischer Energie und speziell das System Arnold-Bragstad-la Cour erklärt, welche Systeme ebenfalls spezieller Transformator-Konstruktionen oder -Dispositionen bedürfen. Dem II. Band sind zwei Tafeln mit masstäblichen Plänen ausgeführter Transformatoren beigegeben.

Band III: »Die Wicklungen der Wechselstrommaschinen« von E. Arnold von 1904 bildet ein Gegenstück zu dem vom gleichen Verfasser 1891 zum ersten Mal veröffentlichten Werk über »die Ankerwicklungen der Gleichstrommaschinen«, wodurch er sich seinen Namen in der elektrotechnischen Literatur gemacht hat. Nach einer ausführlichen Einleitung behandelt der Verfasser der Reihe nach die Schemata und Wicklungsformeln der gewöhnlichen Wechselstromwicklungen und der gewöhnlichen Gleichstromwicklungen, die sowohl als Spezialfall der Wechselstromwicklungen, wie auch wegen der Benutzung bei Umformern hierher gehören; dann der auf-

geschnittenen und der abgeänderten Gleichstromwicklungen. Hierauf folgen Mitteilungen über Wechselstromwicklungen für hohe Stromstärken und für besondere Wicklungen asynchroner Maschinen, unter denen die Wicklungen der sogen. Stufenmotoren als Neuigkeiten aktuelles Interesse beanspruchen. In den nächsten Kapiteln bringt der Verfasser wertvolle Angaben über die Isoliermaterialien, über Anordnung und Isolierung einer Wicklung, sowie über praktische Ausführungen. In den letzten Kapiteln, die den eigentlich theoretischen Teil dieses Bandes ausmachen, werden die Feldkurven und die induzierten elektromotorischen Kräfte synchroner und asynchroner Maschinen behandelt und die für eine jede Wicklungsart charakteristischen sogen. Wicklungsfaktoren bezeichnet. Strenge genommen hätte die Herleitung der Feldkurve synchroner Maschinen, für welche im Anhang noch eine mathematisch strenge und äusserst umständliche Berechnungsmethode gegeben wird, gar nicht in diesen Band hineingehört, da ja die Feldkurve synchroner Maschinen von deren Armaturwicklungen unabhängig ist; offenbar hat jedoch der Verfasser die Behandlung der synchronen und asynchronen Maschinen in diesem Bande genau parallel führen wollen und daher die Herleitung der Feldkurve synchroner Maschinen, die ja schliesslich der Nutendisposition wegen mit der Wicklungsanordnung auch in einem gewissen indirekten Zusammenhang kommt, in diesen Band aufgenommen.

Band IV: «Die synchronen Wechselstrommaschinen» von E. Arnold und J. L. la Cour von 1904 behandelt Generatoren, Motoren und Umformer und zerfällt in fünf umfangreiche Teile. Der erste Teil, der die allgemeine Theorie der Synchronmaschinen enthält, untersucht nach einer gedrängten Behandlung der Feldkurve und Feldstreuung sehr ausführlich die Probleme der Ankerrückwirkung, der Abhängigkeit der Klemmspannung und der Felderregung eines Generators von der Belastung, die Effektivverluste und den Wirkungsgrad, sowie die Erwärmung der Maschine durch die Verluste. Der zweite Teil, der den Bau und die Vorausberechnung der Synchronmaschine umfasst, schliesst sich, insofern es sich um die elektrische Berechnung handelt, an den ersten Teil an, den er in mehrfacher Beziehung ergänzt und erweitert; daneben wird auch noch die komplette mechanische Festigkeitsrechnung angegeben und werden Ausführungsbeispiele und Berechnungsbeispiele wohldimensionierter Maschinen gebracht. Dabei ist auch die konstruktive Ausbildung der Einzelelemente, aus denen die Wechselstrommaschine besteht, genügend gewürdigt und durch zahlreiche Abbildungen der von den bedeutendsten Firmen angewendeten Dispositionen anschaulich mitgeteilt. Im dritten Teil, der sich mit der Arbeitsweise der Synchronmaschinen befasst, werden zunächst die charakteristischen Kurven der Generatoren besprochen und auf deren Erregung, Selbsterregung und Compoundierung eingetreten. Es folgen dann die charakteristischen Kurven des Synchronmotors nebst eingehender Behandlung ihrer Arbeitsweise. Den grössten Teil des dritten Teils nehmen die nunmehr folgenden Abhandlungen über die Probleme des Parallelarbeitens und der Pendelungen der Synchronmaschinen ein, deren vollständige und elegante Behandlungsweise durch Benützung von Kreisdiagrammen möglich geworden ist. Im vierten Teil wird sodann die experimentelle Untersuchung der Synchronmaschinen ausgiebig behandelt und der fünfte und letzte Teil bringt schliesslich eine vollständige Monographie über den rotierenden Umformer, dessen Theorie, Ausführung und Vorausberechnung; dabei wird auch seine Arbeitsweise, insbesondere das Anlassen und Parallelarbeiten, seine Anwendung und seine experimentelle Untersuchung vollständig dargestellt. Dem IV. Band sind 12 Tafeln masstäblicher Zeichnungen über ausgeführte Maschinen beigelegt.

Das ganze Werk kann jedem in der Praxis stehenden Elektro-Ingenieur aufs Wärmste empfohlen werden; insbesondere die Bände III und IV bieten demselben unerschöpfliche Fundgruben theoretischen und praktischen Wissens. Die Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin hat das Buch in der bekannten gediegenen Weise ausgestattet, die der Elektrotechniker an allen in sein Fach einschlagenden Werken dieses Verlags stets wahrgenommen hat. *W. K.*

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Die Wand und ihre künstlerische Bekleidung. Von Oskar Bic. Mit 2 kolorierten Kunstbeilagen, 10 Vollbildern in Tonätzung und zahlreichen Vignetten. Band XXII. der Sammlung illustrierter Monographien. **Die Kunst.** Herausgegeben von Richard Muther. 1904. Verlag von Bard, Marquarit & Co. in Berlin. Preis brosch. 1,25 M., geb. 2,50 M.

Ueber den Automobiliismus (Selbstfahrwesen) im Verkehr auf Eisenbahnen im allgemeinen und insbesondere auf Lokalbahnen und Kleinbahnen. Bericht des Herrn beh. aut. Zivilingenieur E. A. Ziffer, Präsident des Verwaltungsrates der Bukowinaer Lokalbahnen in Wien an der XIII. Hauptversammlung des internationalen Strassenbahn- und Kleinbahn-Vereins.

Die Gartenkunst in Wort und Bild. Herausgegeben von *Franz Sales Meyer*, Professor der Grossh. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe und *Friedrich Ries*, Garteninspektor in Karlsruhe. Mit 300 Abbildungen und Plänen im Text. 1904. Verlag von Carl Scholtze (W. Junghans) in Leipzig. Preis geh. 25 M.

Resistenza dei materiali e stabilità delle costruzioni ad uso degli ingegneri, capimastri, costruttori, ecc. per l'Ing. Dr. *Guido Sandrèlli*. Con 269 incisioni. Edizione completamente rinnovata del Manuale del defunto Pietro Gallizia. 1904. Ulrico Hoepli, editore, Milano. 5,50 L.

Thermodynamische Rechentafel (für Dampfturbinen) mit Gebrauchsanweisung. Von Dr. ing. *Reinhold Proell*, Diplom-Ingenieur. 1904. Dr. R. Proell, Ingenieurbureau in Dresden. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis M. 2,50.

Korrespondenz.

Zur Geschichte der Turbinen.

Unter meinen Papieren fand ich einen Brief von Prof. *Veith*, den er mir bei Anlass der Uebersendung meines Aufsatzes über die Entwicklung der Turbinen (Schweiz. Bauzeitung, Bd. XXXVIII Nr. 25 u. 26) geschrieben hatte. Da er für den Gegenstand und vielleicht auch für Veiths ehemalige Schüler von einigem Interesse ist, lasse ich ihn (mit einigen Abschwächungen!) hier folgen:

«Wer hat Ihnen den Bären von dem «blutjungen» Zuppinger aufgebunden? Zuppinger ist anno 1814 geboren. Er besuchte die Aarauer Kantonschule, die damals für die erste der deutschen Schweiz galt, kam dann in die Neumühle zu Escher Wyss & Cie. in die Abteilung für Spinnereimaschinenbau, und wurde von dort als Monteur nach Russland in die Nähe von Petersburg gesandt. Da er aber das Schnapstrinken nicht lernen konnte, verliess er den Norden wieder und kehrte zu Escher Wyss & Cie. zurück, ging aber bald zu seinem Bruder in die Weilersmühle bei Friedrichshafen. Dort verfertigte er mit den primitivsten finanziellen und technischen Hilfsmitteln sein erstes Tangentialrädchen. Als die Neumühle mit der Schottischen Turbine¹⁾, die Schröter²⁾ mit Hilfe eines langbeinigen aus England verschriebenen Individuums (das übrigens kein Konstrukteur, sondern ein Schneider gewesen sein soll) konstruierte, in Teesdorf bei Wien schlechte Erfahrungen gemacht hatte, wurde auf Schröters Rat Redtenbacher in Karlsruhe angegangen, eine Turbine zu konstruieren, die Trick zeichnete. Das war eine umgekehrte Jonvalturbine, die leider nicht mehr wie 67% ergab. Schröter und Locher (meine Wenigkeit half mit) bremsen im Walde oberhalb Küsnach die Turbine. Dann wurde sie in den Kanal der Spinnerei Langnau versetzt, wo kurz darauf Redtenbacher mit zwei seiner Schüler selbst den Bremsproben beiwohnte, aber die gleichen ungünstigen Resultate erzielte. Nun war bei Escher Wyss Holland

¹⁾ Gewöhnlich als Segnersches Rad bezeichnet.

²⁾ Später Professor am eidg. Polytechnikum, gestorben 1867,

in Not.) Dazumal lebte der junge Herr Albert noch, der 1845 in Cette starb. Er war allerdings nicht mit hoher wissenschaftlicher Bildung, aber mit scharfem Blick und geschäftlicher Routine ausgerüstet. Diesem hat Zuppinger — auf welche Veranlassung weiss ich nicht — sein Rädchen angetragen. Vielleicht hat Zuppinger durch seinen Freund Bindschädler auch vom Notstand der Neumühle gehört. Albert Escher sandte Schröter nach der Weilersmühle, um die Sache zu untersuchen, und dieser brachte sehr günstigen Bericht nach Hause. Nun kam also der «blutjunge» Zuppinger anno 1846 im Alter von 32 Jahren zu Escher Wyss & Cie. Ich sehe ihn heute noch, wie er in einem grauen, abgetragenen Röcklein und in Hosen, die kaum die Knöchel bedeckten, ankam. Er hat in der Weilersmühle bei seinem Bruder jedenfalls weder Seide gesponnen, noch Semmelmehl gemahlen; erst nachher, als er ein schönes Gehalt und Tantième von Escher Wyss & Cie. bezog, putzte er sich heraus. Als er im Auftrage des alten Herrn Escher, des «Chäppi», eine grössere Probeturbine gebaut hatte und Locher und ich im Künsbacher Berg unter Zuppingers Kommando damit Bremsversuche machten, fielen diese sehr prekär aus — 65% — aus jetzt leicht zu erklärenden Gründen: das Wasser konnte eben nicht nach einwärts hinaus. Dabei gab es zwischen Locher und Zuppinger Streit. Natürlich zog Locher den Kürzeren, und der dritte, wie es ja gewöhnlich geht, lachte dazu. Nun war der alte Herr Escher wieder in Trauer; aber Zuppinger mit seinem ausgezeichneten Mundwerk und seiner Energie erwirkte sich die Erlaubnis, eine zweite grössere Turbine erbauen zu dürfen; mit dieser erlangte er 72%, und nun war Jubel auf Erden. Zuppinger hat später seine Räder nach innen auch erweitert, und da kam er (oder Escher-Wyss) in Prozess mit Girard. Zuppinger redete sich ganz schön heraus, indem er angab, die Erweiterung geschehe aus Festigkeitsrücksichten.»

Zürich, im Oktober 1904.

Prof. *Rudolf Escher*.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein Chemiker, welcher als technischer Direktor eine Steinzeugröhren-Fabrik, die auch Ofenkacheln und andere Thonwaren erzeugt, selbständig zu leiten hätte. (1374)

Gesucht für ein demnächst in der Schweiz zu eröffnendes Gips- und Alabasterwerk ein technischer Direktor, der schon in ähnlicher Stellung mit Erfolg gearbeitet hat. (1375)

Gesucht ein im Brückenbau fach gründlich erfahrener Ingenieur für eine schweizerische Brückenbauanstalt. (1377)

Auskunft erteilt

Das Bureau der G. e. P.,
Rämistrasse 28, Zürich.

¹⁾ Es handelte sich um den Bau von Turbinen mit hohem Gefälle und kleinen Wassermengen.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
6. Novbr.	Kantonsbauamt	Bern	Zimmer-, Dachdecker-, Spengler- und Holzzementbedachungsarbeiten für das neue Oberseminar an der Freienstrasse in Bern.
6. »	Katholisches Pfarramt	Linthal (Glarus)	Lieferung von 1500 m ³ Bausteinen und 400 m ³ Sand.
7. »	Gottlieb Müller	Grünigen (Zürich)	Maurer- und Malerarbeiten am Schulhaus Grünigen.
7. »	Präsident Hintermann	U.-Engstringen (Zeb.)	Korrektion von 500 m Dorfstrasse in Unterengstringen. Voranschlag 6000 Fr.
7. »	Ad. Ulmer	Feldbach-Steckborn (Thurgau)	Sämtliche Bauarbeiten für Erstellung eines Wohnhauses.
8. »	Stadtbauamt	Chur (Graubünden)	Malerarbeiten für das Masanser Schulhaus.
10. »	Landwirtschafts-Departement	Solothurn	Erstellung von Entwässerungsanlagen (Drainage) auf «Bleichenberg» bei Biberist und «Wallierhof» in Riedholz.
10. »	Gemeindekanzlei	Arth (Schwyz)	Haus- und Strassen-Installationen für die elektrische Beleuchtung in Arth.
10. »	Bureau des Elektrizitätswerkes	Zürich, Beatenplatz	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Schlosserarbeiten sowie Eisenlieferungen für den Umbau der Umformerstation an der Selnastrasse.
10. »	Krd. Arnold, Ingenieur	Zürich,	Fuhrleistungen, Lieferung von Vorlegsteinen, Kies und Sand, sowie Kanalisationsarbeiten in der Zürcherstrasse der Gemeinde Höngg.
10. »	J. Rüttimann, Ortsvorsteher	Auf der Mauer Nr. 9 Diessenhofen (Thurg.)	Erstellung von Kanalisationsarbeiten in Diessenhofen.
11. »	J. Stamm, Architekt	Schaffhausen	Lieferung und Verglasung der Fenster und Oberlichter für Remise und Umformerstation der elektrischen Strassenbahn Schaffhausen-Schleitheim.
12. »	Hochbaubureau	Basel	Schreinerarbeiten zum Umbau des Verwaltungsgebäudes in Basel.
15. »	Gemeinderat	Schwaderloch (Aarg.)	Erstellung eines Zementsockels und Montierung eines Eisengitters zum Friedhof Schwaderloch.
15. »	Otto Bölsterli, Baumeister	Baden (Aargau)	Gips-, Glaser-, Schreiner-, Maler- und Schlosserarbeiten zum Schulhaus Freienwyl.
15. »	Kreisdirektion III der S.B.B.	Zürich	Lieferung von etwa 3300 Stück versch. Feilen im Gesamtgewicht von etwa 4500 kg.
15. »	Gemeindekanzlei	Glarus	Lieferung von verschiedenen Eisengarnituren für die Neukanalisation.
20. »	Stadtrat Ruede	Laufenburg (Aargau)	Erstellung einer Abwasserleitung für das Stadtgebiet vom Bahnhof bis zum Hotel Soolbad.
21. »	Kreisdirektion II der S.B.B.	Basel	Lieferung von etwa 315 000 kg Fassoneisen, 256 000 kg Flussisen, 62 000 kg Schweisseisen und 31 000 kg Flussisenbleche für die Werkstätten der S. B. B. in Olten.